

Sonntag
9.3.25
11:30 Uhr

Astrid-Lindgren-
Bühne
im FEZ-Berlin

Straße
zum FEZ 2
12459 Berlin

FRAUENORCHESTERPROJEKT

Grace Williams

Fantasia on Welsh Nursery Tunes
(1940)

Imogen Holst

Persephone-Ouvertüre
(1929)

Agnes Tyrrell

Ouvertüre in Es-Dur
(unbekannt)

Ying Wang

Phantasmagoria
(2008)

Elfrida Andrée

Varför och därfor
(1874)

Werkstatt- Präsentation

+ Konzert
14:30 Uhr

Konzertsaal 2
Agnes Tyrrell:
Lieder und Klavierwerke.
Wiederentdeckung
eines vergessenen Talents

Das Frauenorchesterprojekt (FOP)

Bereits zum 18. Mal kommen Frauen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum in Berlin zusammen.

Denn, was dieses Orchester einzigartig macht, ist nicht nur die rein weibliche Besetzung unter der Leitung einer Dirigentin, sondern auch das explizit weibliche Programm: Es stehen nur Werke von Komponistinnen für groß besetztes Orchester auf dem Programm.

Was 2007 aus reiner Neugier (und einer Portion Protest) begann, ist mittlerweile für viele Mitspielerinnen zu einem jährlichen, festen Projekt geworden. Die meisten Musikerinnen sind ambitionierte Amateurinnen, unter die sich einige interessierte Berufsmusikerinnen mischen.

Die große **Vision des Frauenorchesters:** Musikerinnen, Komponistinnen und deren starke Werke wieder in das kulturelle Gedächtnis zu rufen, die im traditionellen Musikbetrieb vergessen zu sein scheinen – und dazu trägt das FOP mit großem Erfolg bei.

Mary Ellen Kitchens

Dirigentin

Geboren in den USA, führte sie bereits in den 80er Jahren ihr Weg über Paris nach München. Seit 2015 ist sie mit der Leitung der Abteilung Bestandsmanagement und Digitalisierung beim Bayerischen Rundfunk betraut.

Als Dirigentin im Nebenberuf stellt Mary Ellen Kitchens vielfältige Musikprogramme für die Ensembles zusammen, die sie leitet (Orchестerverein Kempten, das Rainbow Sound Orchestra Munich, das Frauenorchesterprojekt Berlin, Munich International Choral Society, Regenbogenchor München). Sie ist geschäftsführende Vorstandsfrau des Internationalen Arbeitskreises Frau und Musik und somit intensiv mit den Aktivitäten des Archivs Frau und Musik (AFM) in Frankfurt/Main beschäftigt. Ebenso ist es ihr ein besonderes Anliegen, Musik von Komponistinnen zu Gehör zu bringen. Mary Ellen Kitchens leitete das FOP 2011 und 2012 und ist seit 2015 durchgängig die künstlerische Leiterin des Projekts.

Elfrida Andrée

(1841–1929, Schweden)

Varför och därför (1874)

Elfrida Andrée hat das musikalische Leben Schwedens im 19. und frühen 20. Jahrhundert maßgeblich mitgeprägt: Sie war eine der ersten Frauen mit einem Orgelexamen – ein herausragender Schritt in Richtung Anerkennung und Professionalisierung von musizierenden Frauen in einer Zeit, in der noch nicht einmal in ganz Europa Frauen Zutritt zu Musikhochschulen hatten. Sie wurde eine der ersten angestellten Organistinnen des skandinavischen Raums: 1867 zur Domkapellmeisterin von Göteborg genannt wurde sie die erste Frauen in Schweden, die eine solche Position errang. Das Amt hatte sie bis zu ihrem Tod inne. Ab 1897 leitete sie die »Volkskonzerte« in Göteborg, die Musik einem breiteren Publikum zugänglich machten.

Als Komponistin schuf Elfrida Andrée ein vielfältiges Œuvre, das von Orgelsinfonien über Orchesterwerke bis hin zu Kammermusik und sogar einer Oper reicht. Insbesondere ihr Instrument – die Orgel – nimmt auch in ihrem sinfonischen Schaffen eine zentrale Stellung ein. Weniger bekannt ist ihre sinfonische Dichtung *Varför och Därför* (Wofür und wozu). Musikalisch basiert sie auf dem zweiten Satz ihrer Klaviersonate, ist aber eine eigenständige Orchesterkomposition mit farbenreicher und geschickter Orchestrierung. Als markantes Intervall durchzieht eine absteigende Septime die Dichtung; beinah möchte man so weit gehen, dass dieser auffällige Tonfall bei Andrée durchaus motivisch zu deuten ist, denn auch in anderen Werken taucht die Septime in tragender Rolle auf (so zum Beispiel in der zweiten Sinfonie und der *Snöfrid-Kantate*).

Varför och Därför wurde 2024 durch die Music Society of Savo in neuer Ausgabe veröffentlicht, Grund genug für das FOP diese bis jetzt wenig bekannte Fassung zu spielen. Heute findet daher die erste Aufführung mit dieser Notenfassung statt.

Imogen Holst

(1907–1984, England)

Persephone, Ouvertüre für Orchester (1929)

Imogen Holst hat sich insbesondere als Kulturbotschafterin und Musikschriftstellerin einen Namen gemacht – als Biografin, Verwalterin, Editorin und Herausgeberin des Nachlasses ihres Vaters, dem Komponisten Gustav Holst, sowie als Benjamin Brittens künstlerische Mitarbeiterin. Erst auf den zweiten Blick wird man auf ihr äußerst umfangreiches, eigenes kompositorisches Schaffen aufmerksam. Sie hat am renommierten Royal College of Music in London Komposition und Klavier studiert. Die Ouvertüre *Persephone* entstand in ihrem letzten Studienjahr und wurde direkt vom Londoner New Symphony Orchestra uraufgeführt; spätere Aufführungen sind nicht verzeichnet. Der Titel *Persephone* vermag einen Ausblick auf den (musikalischen) Inhalt geben: In der griechischen Mythologie ist sie die Göttin der Toten- und der Unterwelt. Unweigerlich denkt man an tiefe Klänge, einen großen wuchtigen Blechsatz im Orchester und bedrohliche Rhythmisik. Doch der Beginn der Ouvertüre entführt uns mit schillernden Klängen in den obersten Registern in eine beinahe transzendentale Atmosphäre. Die Musik scheint immer in Bewegung zu sein und führt in einem gewaltigen Klimax zum Höhepunkt der Ouvertüre, bevor die Klänge des Beginns wieder hervorlodern – die Ruhe nach dem Sturm scheint wieder hergestellt.

Das FOP hatte *Persephone* schon einmal auf dem Programm (2017) – damals spielten die Musikerinnen aus Scans der originalen Handschriften der Komponistin: man stelle es sich nur einmal bildlich vor, denn Notenschrift kann oftmals genau so (un)leserlich sein wie unsere Handschrift. Doch die Begeisterung für die Musik war so groß, dass sich die Musikerinnen davon nicht abschrecken ließen. Zwischenzeitlich wurde die Ouvertüre gesetzt, editiert, ist gedruckt erschienen und liegt nun erneut auf den Pulten der Spielerinnen.

Agnes Tyrrell
(1846–1883, Tschechien)
Ouvertüre in Es-Dur (1879)

Agnes Tyrrell war Komponistin und Pianistin, die in ihrer lokalen Musiker*innengemeinde in Brünn (heute: Brno) hohe Anerkennung genoss. Eine Krankheit verkürzte ihr Leben und verhinderte die Konzerttouren, die sie vermutlich berühmt gemacht hätten, und Verleger lehnten sie ab. Trotzdem schuf sie ein bedeutendes Werk, darunter Orchestermusik, eine Oper und viele Klavier- und Gesangsstücke. Sie muss daran geglaubt haben, dass ihre Musik in der Zukunft entdeckt werden wird. Ihre Schwester Bertha bewahrte ihre Manuskripte auf; diese werden im Archiv der Abteilung für Musikgeschichte des Mährischen Museums (MZM) in Brno, Tschechische Republik, verwahrt. Vielen Dank an das Archiv für den Zugang zu den Manuskripten und für die Erlaubnis, die heutige Ouvertüre aufzuführen.

Die jüngste Forschung ergab, dass ihre *Ouvertüre in Es-Dur* 1879 in Brünn uraufgeführt wurde. Lokale Kritiker verglichen sie mit Mendelssohn und Wagner und sagten, das Publikum habe ihr viel Beifall gezollt. Trotz dieses Erfolges blieben weitere Aufführungen der Ouvertüre aus – bis heute! Die amerikanische Komponistin Riley Dunbar und die amerikanische Pianistin Jocelyn Swigger haben die Partitur und die Stimmen zur heutigen Ouvertüre gesetzt und bearbeitet. Ein besonderer Dank geht zudem an Frances Falling für ihre freundliche Hilfe beim Entziffern der alten Kurrentschrift. Nach einer abschließenden Bearbeitung – auf Grundlage der heutigen Aufführung – werden Partitur und Stimmen zur Ouvertüre allgemein erhältlich sein. Agnes Tyrrell wäre sicherlich begeistert von der deutschen Erstaufführung ihrer Ouvertüre.

Ying Wang
(*1976, China)
Phantasmagoria (2008)

Ying Wang ist eine chinesisch-deutsche Komponistin und Hochschullehrerin, die für ihre visionär sowie kritisch gedachte Kammer- und Orchestermusik bekannt ist. Ihre ursprüngliche Heimat Shanghai und Peking bildet mit ihrer jetzigen Heimat Berlin einen Kontrast, der in sich in ihren Werken thematisch und musikalisch widerspiegelt. Dabei sucht sie in ihrer Arbeit stets neue Schnittstellen zu anderen Medien und Künsten, wie Tanz, Video, digitale Kunst, Licht, bildende Kunst und Performance. In ihren Kompositionen beschäftigt sich Ying Wang mit Themen wie Umweltverschmutzung, globale soziale Missstände, politische Verfolgung oder die Beziehung Mensch-Technologie. Sie wurde für ihre Arbeit mit zahlreichen Preisen und Stipendien ausgezeichnet. Nach ihrem Studium an der Musikhochschule Shanghai zog Wang 2003 nach Deutschland, wo sie ihre Ausbildung an der Hochschule für Musik und Tanz Köln fortsetzte.

Der Titel *Phantasmagoria* deutet auf eine Art klangliche Illusion oder Traumsequenz hin, was durchaus typisch für Wangs Arbeit ist: Sie beschäftigt sich häufig mit Themen wie der Spannung zwischen Traum und Realität sowie mit gesellschaftlichen und politischen Fragen. In *Phantasmagoria* verschmelzen die klanglichen Möglichkeiten des Orchesters zu einer surrealen Klanglandschaft, die mit eindrücklicher Ruhelosigkeit über das Orchester geradezu hereinbricht: Greifbare Rhythmisierung und flirrende Sphären, Bedrohliches und Fantastisches wechseln sich ab und steigern sich nach und nach in einen surrealen und furiosen Klangtanz im gesamten Orchester.

Grace Williams
(1906-1977, Wales)

Fantasia on Welsh Nursery Tunes (1940)

Grace Williams gilt als Wales' bedeutendste Komponistin des 20. Jahrhunderts, deren Verbundenheit zur regionalen Musikkultur in allen ihre Kompositionen spürbar ist. Trotz ihrer Erfolge in der Öffentlichkeit führte sie in späteren Jahren ein zurückgezogenes Leben, das ganz ihrer Kunst gewidmet war. Williams war die erste britische Frau, die die Musik für einen Spielfilm komponierte (*Blue Scar*, 1949). Ihr kompositorischer Stil zeichnet sich durch eine starke Verbundenheit zur walisischen Landschaft und besonders zum Meer aus. Williams selbst beschrieb einmal, wie die Rhythmen, fließenden Linien und Farben der Küste ihre Musik beeinflussten.

Fantasia on Welsh Nursery Tunes ist eines der populärsten Werke von Grace Williams. Sie schuf ein einzigartiges Klangbild, das tief in der walisischen Kultur verwurzelt ist und gleichzeitig moderne Einflüsse integriert. Wie der Titel erahnen lässt, basiert es auf traditionellen walisischen Kinderliedern und Wiegenliedern. Doch dieses eindrucksvoll orchestrierte Stück ermuntert keinesfalls zum Einschlafen. Die heiteren Melodien streifen durch alle Stimmgruppen und Instrumente, zeigen dabei ihre unterschiedlichen Facetten und Klangfarben. Dieser musikalische Ausflug wird angeführt von einer kecken Melodie der Trompete und führt zu einer großen Melodielinie, die in den Streichern in einem beinahe schwelgerischen Bild vermeintlich zur Ruhe kommt, bevor die markante Motivik der Trompete einen musikalischen Farbwechsel der Szenerie herbeiführt und in einem wilden Reigen endet.

Das Frauenorchesterprojekt finanziert sich nur durch Spenden!
Alle Teilnehmerinnen und das FOP-Team arbeiten ehrenamtlich.

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit
durch eine Spende (steuerlich abzugsfähig) an:
musica femina münchen e. V. Stichwort FOP
IBAN DE56 3702 0500 0008 8236 02



www.frauenorchester.de

Veranstaltungshinweis:

Moderiertes Konzert: Agnes Tyrrell. Lieder und Klavierwerke.

Wiederentdeckung eines vergessenen Talents

Sonntag, den 9. März 2025 um 14:30 Uhr, Konzertsaal, FEZ

Frances Falling, Mezzosopran
Jocelyn Swigger, Klavier

Erfahren Sie mehr über die Geschichte von Agnes Tyrrell und hören Sie einige ihrer Lieder und Klavierstücke. Die Pianistin Jocelyn Swigger bearbeitete Tyrrells Konzertetüden für die Veröffentlichung bei Certosa Publishers und erarbeitete gemeinsam mit Riley Dunbar die Druckfassung der Lieder.

Das Konzert beinhaltet die Deutschen Erstaufführungen einiger Konzertetüden, Idyllen und Lieder.

Covergestaltung: Studio Pandan (Ann Richter)

Gesamtgestaltung und Redaktion: Yvonne Rohling

Text über Agnes Tyrrell: Dr. Jocelyn Swigger

Wir danken für die Unterstützung

